

Kunsthaus Kannen: Robert Burda und der Wandel in der Psychiatrie

Ständige Suche nach Selbstvergewisserung

Von Andreas Hasenkamp

MÜNSTER-AMELSBÜREN. Wenn das System der Psychiatrie sich ändert, geschieht auch etwas mit dem Leben der ihm Ausgesetzten. Das zeigt eindringlich, weil verwoben mit einer Künstler-Biografie, die treffend so betitelt wurde: „Meine Alte Zeit. Die Psychiatriegeschichte in den Zeichnungen Robert Burdas“.

Meike Detert, Studentin der Soziologie und Kunstgeschichte, führte am Sonntag informativ ein. Robert Burda, 1942 geboren, mit Anfang 20 in die Psychiatrie gekommen, 1984 einer der ersten in der Kunsttherapie von Haus Kannen, zeigt in seinen Zeichnungen Motive aus der früher gängigen landwirtschaftlichen Arbeit, Räume, Korrespondenz mit der Familie wie auch Studien zu Farben.

Geradezu prägend ist, was man als Niederschlag einer ständigen Suche nach Selbstvergewisserung interpretieren mag, die Verortung in Raum und Zeit. Das Wo und Wann ist meist auf den Zeichnungen festgehalten, erst in Bremen, dann seit 1968 bei den Alexianern, ist mit voller Adresse notiert, viele Zeichnungen zeigen schematisch Zimmer, Säle, immer wieder auch die



Meike Detert führt in die Ausstellung ein – rechts Robert Burda mit Schwester und Lisa Inckmann, Leiterin des Kunsthauses.

Foto: anh

Daten, an denen er Zeichnungen er- und überarbeitete.

Was er bietet, ist auch ein Wechsel der Perspektive statt der Reformer der Blick des Patienten. Räume erfasst Burda häufig, sehr schematisch, technisch – mit einem ausgeprägten Sinn für Farben, deren Nuancen er in eigenen Blättern fein ausge-

arbeitet und beschriftet hat.

So wie sich bei ihm das Generelle des sich wandelnden Systems der Psychiatrie spiegelt, zeigt sich auch Individuelles. Etwa, dass Burda als einer von nicht so vielen einen guten Kontakt mit der Familie bewahren konnte. Dies zeigt sich in der Korrespondenz wie auch dem Umstand, dass Burda selbst mit

seiner Schwester und einem Bruder bei der Vernissage zugegen war. So konnte er von einem Besucher und dessen Frau auch Dank und Anerkennung entgegennehmen.

Bis zum 25. September ist die Ausstellung zu sehen. Am 18. August kehrt ein Konzert der Reihe „Summerwinds“ am Kunsthaus ein.